

WIEDER ENTDECKT



Ganz schön teuer, das kleine Ding

Der Abstecher nach Weimar hatte ungeahnte Folgen. Denn bei der Suche nach Mitbringseln eröffnete sich in einer Seitenstraße ein kleines Geschäft mit teurem Inhalt. Meißen, die legendäre sächsische Porzellanmetropole, hatte hier im nahen Thüringen eine Verkaufsfiliale. Für nette Mitbringsel waren die meisten Produkte dort zwar viel zu teuer. Aber dann fiel der Blick auf einen vergleichsweise schlichten Kerzenleuchter mit blauem Zwiebelmuster-Dekor – und der weckte Erinnerungen.

An die eigene Hochzeit Ende der 80er Jahre, als es die DDR noch gab und ein Geschäftsmann im Ruhrgebiet, der aus Meißen stammte, dem Brautpaar am Tag vor der Hochzeit „ein kleines Geschenk aus meiner Heimat“ ankündigte, das mit der Post kommen sollte. Was auch wenige Tage später geschah. Der Inhalt, eben ein Kerzenleuchter, entsprach optisch zwar nicht ganz dem sachlichen Stil, den das junge Paar damals mochte, beeindruckte aber durch seine Herkunft. Und bekam zunächst einen Ehren-

platz in der Wohnung, weil er definitiv zu den wert- und geschmackvolleren Hochzeitsgeschenken gehörte.

Mehrere Jahrzehnte und Wohnungswechsel später indes war der kleine Leuchter verschwunden – und wurde auch nicht groß vermisst. Bis zu diesem Tag in Weimar, als sich die Erinnerung wieder einstellte und das Preisschild im Meißen-Geschäft zudem bestätigte, was man immer schon ahnte: Das Ding war ganz schön teuer!

Zurück daheim begann daher eine vorsichtige Such-Aktion im Keller, dort also, wo auch andere abgelegte Stück ihr staubiges Dasein fristeten. Und tatsächlich, da lag er in einer Kiste, der kleine, mit allerlei Wachs-Resten verunzierte Kerzenleuchter. Zum Glück ließ sich das Wachs rückstandslos entfernen, auch die Schmutzflecken bekam man vom Porzellan, ohne dass es beschädigt wurde: alte deutsche Wertarbeit eben. So dass der Porzellan-Schatz jetzt wieder einen Ehrenplatz im Haus einnimmt – und seinerseits schöne Erinnerungen weckt.

Harald Suerland ist Redakteur, liebt eigentlich immer noch eher den nüchtern-sachlichen Stil – mag den Meißener Leuchter jetzt aber nicht mehr missen.

BOULEVARD

Blumenhaarkränze

Die Kleider werden fließender, die Haare werden offen getragen – und auf den Köpfen der Bräute wird man immer häufiger Blumenkränze sehen, erklärt die Wedding-Designerin aus Münster. Die Damen geben sich mädchenhafter und jugendlicher. In Berlin hat sich schon eine Atelier gegründet, das sich eigens auf die Kränze spezialisiert hat.



Große Ballons

Verspielt darf die Dekoration daherkommen: Große Ballons als Kulisse für das Buffet oder ein Himmel aus Ballons unter der Decke des Saales, in dem gefeiert wird, sind angesagt. Sie füllen den Raum und setzen einen markanten Punkt im Farbkonzept.

Eine Alternative sind Pompons aus dünnem Papier, die in Gruppen aufgehängt selbst die unansehnliche Decke zum bunten Himmel verwandeln. Auch sie sind in nahezu allen Nuancen erhältlich und daher in jedes Farbkonzept einbaubar.

Bunte Macarons

„Keiner will die Buttercreme“, sagt Annika Wietzorko und konstatiert: Die klassische Hochzeitstorte mit Brautpaar-Figur auf der Spitze ist out. In sind Macarons, Baisergebäck aus Mandelmehl in bunten Farben. Zusammen mit einer kleinen Torte zum Anschneiden, Petits Fours und lusti-

gen Cupcakes mit charmanter Details machten sie sich gut auf einem süßen Buffet. Manche Paare wählten sie auch als kleines Geschenk, das jeder Gast an seinem Platz findet. Die kleinen bunten Kalorienbomben ließen sich zudem in Farbkonzepten wunderbar einbauen.



Fotos: Tatjana Jentsch, colourbox.com

Mit dem Frühling beginnt die Hochzeitssaison – und die Nervosität der Paare, die sich trauen möchten, steigt: Ob wohl alles perfekt läuft an ihrem schönsten Tag im Leben? Mit einem roten Faden, der sich durch ihre Planungen und ihr Fest zieht, sind Ja-Sager schon auf einem guten Weg, erklärt „Wedding-Designerin“ Annika Wietzorko und verrät die Trends der beginnenden Saison.



„Ja“ zur Individualität

Hochzeitstrends 2014: Hauptsache ganz persönlich



Glück mit Lama: Bei Tobias und Verena Schmeinck wecken ihre witzigen Hochzeitsfotos vor Wanderzirkus-Kulisse Erinnerungen.

Foto: Matthias Höing

Von Michaela Töns

Am Kühlschrank kleben Postkarten mit dem Design der Einladungen. Das Fotobuch haben Verena und Tobias Schmeinck griffbereit. Vor allem kann das Paar aus dem Eff-Eff stundenlang erzählen. Von dem Gottesdienst-Begleitheft, auf dessen letzter Seite ein Papiertaschentuch klebte – für die Tränen der Rührung, von Tobias' Mutter, die vom Wanderzirkus als Fotokulisse träumte und ihrem Sohn und

Epoque für Einladungs- und Menükarten und Dekoration eine farbliche Linie, die immer wieder auftaucht.

Ganz so wie auch Hochzeitsdesignerin Annika Wietzorko aus Münster ihre Aufträge angeht. „Mit dem Hochzeitspaar suche ich nach einem Thema, das sich wie ein roter Faden durch die Story zieht“, erklärt die Eventmanagerin, die seit fünf Jahren Hochzeiten plant, gestaltet und begleitet, die ersten Schritte. „Es geht um eine höchstmögliche individuelle Note.“ Die Basis dazu bildet eine Farb- und Stilwelt, die zum Brautpaar passt: eine Farbkombination, die sich in Drucksachen, Blumen und Dekoration aufgreifen lasse, und ein Stil, der zu Persönlichkeit, Ambiente und Konzept passe. Zusammen mit einem Budgetplan und einer grundsätzlichen Vorstellung von Zeremonie und Feier seien diese Elemente die Grundlage für eine gute Planung – mit oder ohne professionelle Begleitung.

»Es geht um eine höchstmögliche individuelle Note.«

Annika Wietzorko

seiner Frau eine geniale Idee für die Bilder vom Tag der Tage lieferte. Und von der Stimmung, die genauso war, wie sie es sich gewünscht hatten: herzlich, ausgelassen, einfach passend.

„Ich muss jeden Tag daran denken“, sagt Verena und lächelt ihren Mann an. Sein liebevoller Blick sagt: Ihm geht es genauso. Ihr Hochzeitstag vor gut anderthalb Jahren wurde zum schönsten Tag in ihrem Leben – kostbare, individuelle Erinnerungen inklusive. Auch dank klarer Vorstellungen und genug Raum für Spontaneität und Überraschungen.

„Unsere Hochzeit sollte nicht steif und konstruiert sein, sondern sich eher wie eine Gartenparty anfühlen“, erklärt die 35-Jährige. Der Brautstrauß? Aus Sommerblumen mit dem Eindruck, frisch gepflückt zu sein. „Ich habe die Floristin fünf Minuten zugequatscht. Dann hatte sie das richtige Bild von uns“, erinnert sich die Braut. Sanfte Live-Gitarrenmusik sorgte während des Empfangs dafür, dass „man nicht das Gefühl hatte, auf das Essen zu warten“. Und ohne es streng geplant zu haben, entwickelte eine befreundete Designerin mit ihren bunten Entwürfen im Jahrmarkt-Stil der Belle

terngeneration: Internationale Bräuche beeinflussten die Feiern. Exotische Traditionen wie das Freilassen von

»Unsere größte Sorge war, dass man den Tag nicht mitbekommt.«

Verena Schmeinck

Schmetterlingen, das auf Hawaii seinen Ursprung hat, eroberten europäische Feste. Und immer mehr Paare, die sich von der Kirche entfernt hätten, aber noch das Bedürf-

nis nach Spiritualität hätten, gäben sich bei einer freien Trauung das Ja-Wort – auch weil sie Raum für romantische Symbolik lasse.

Hinsichtlich der Kulisse seien die Zeiten des „Vintage-Looks“ mit romantischem Retro-Einschlag vorüber. Die Tendenz gehe einerseits zur lockeren Feier in einer Scheune mit einem Picknick auf Strohhallen. Annika Wietzorko: „Da darf der Bräutigam gerne Chucks und Hosenträger tragen.“ Daneben kristallisierte sich ein anderer Trend heraus – hin zu einer neuen Eleganz in Schwarz und Weiß und „mit Stresemann oder Smoking“. Eine Hochzeit sei eben individuell, aber immer auch ein Stück Zeitgeist.

„Unsere größte Sorge war, dass man den Tag nicht mitbekommt“, sagt Verena Schmeinck rückblickend. „Aber man kann sich mehr Stress machen, als wir es getan haben.“ Für ihre Feier mit gut 100 Gästen hätten sie Schwerpunkte gesetzt und den Dingen auch ihren Lauf lassen können.

Dem, der eher zur Aufregung neigt, empfiehlt Annika Wietzorko, einen engen Vertrauten in den gewünschten Tagesablauf einzuweißen – sei es einen Trauzeugen, eine beste Freundin oder eben einen Hochzeitsplaner. „Dieser Dritte kann den Ablauf im Blick halten, damit das Brautpaar am Tag der Hochzeit wirklich loslassen und genießen kann.“



So individuell wie das Brautpaar: Ein durchdachtes Konzept spiegelt auch auf dem gedeckten Tisch Geschmack und Persönlichkeit der Gastgeber.

Foto: Tatjana Jentsch



Wedding-Designerin Annika Wietzorko Foto: Jennifer Hejna



Chic: Papeterie aus einem Guss. Foto: Matthias Höing



Im Kommen: Dekoration in Schwarz-Weiß. Foto: Nadja Meli